

# Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 20. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 (Reichsgesetzblatt Nr. 17, S. 190) hat der Bundesrath auf Grund des § 1, Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichsgesetzbl. S. 69) beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner-, Einseger-, Schlosser- oder Anschlägearbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Betrieb beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 ab für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes und der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 10. Juni d. J., beziehungsweise des R. Ministeriums des Innern vom 22. Juni d. J. (Reg.-Bl. S. 210) hat daher jeder Unternehmer eines der vorbezeichneten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstands und der Art des Betriebs, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten Personen

bis längstens 1. September d. J.

durch Vermittlung der Ortsbehörde bei R. Oberamte anzumelden.

Die genannten Arbeiter sind auch dann anzumelden, wenn sie nicht ausschließlich, sondern nur zeitweise, oder gelegentlich bei Bauten (einschließlich der Baureparaturen und der sonstigen Arbeiten an bestehenden Bauten) und auch dann, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Arbeiter in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind. Sodann ist nicht die Zahl derjenigen Arbeiter anzumelden, welche im Monat der Anmeldung, sondern die Zahl derjenigen, welche während der Zeit der Vornahme der fraglichen Arbeiten (der Bauzeit) beschäftigt werden.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich übrigens nicht auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits als Betriebe mit Motoren oder mit mindestens 10 Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen sind.

Zum Zweck der vorchriftsmäßigen Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe werden den nach Kenntnis der Ortsbehörde als versicherungspflichtig angenommenen Unternehmern gedruckte Formulare unentgeltlich zugestellt

werden, welche auszufüllen, zu unterzeichnen und der Ortsbehörde zur Vorlage an das Oberamt zu übergeben sind, wobei noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß Unternehmer versicherungspflichtiger Betriebe, welchen aus Uebersehen Anmeldeformulare nicht zugestellt werden, hierdurch von ihrer Anmeldepflicht nicht befreit werden.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß Betriebsunternehmer, welche die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis längstens 1. September d. J. erstatten, hierzu durch Geldstrafe im Betrag bis zu 100 M. angehalten werden können.

Den 18. Juli 1886.

R. Oberamt.  
Flarland.

Calw.

### An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung werden die Ortsvorsteher veranlaßt, die Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 10. Juli d. J. (Reg.-Bl. S. 210) in ihren Gemeinden durch öffentlichen Anschlag oder auf sonst geeignete Weise zu publicieren.

Zur Feststellung der erforderlichen Zahl von Anmeldeformularen ist aus jeder Gemeinde der voraussichtliche Bedarf an solchen binnen 3 Tagen anzuzeigen, worauf den Ortsvorstehern dieselben in Balde zugehen werden. Aus Gemeinden, in welchen versicherungspflichtige Betriebe nicht sind, wird Fehlanzeige erwartet.

Am 1. September d. J. haben sodann die Ortsvorsteher nach vorheriger Prüfung der Vollständigkeit der Anmeldungen und eventuell sofortiger Herbeiführung unterbliebener Anmeldungen die sämtlichen Anmeldungen dem Oberamt vorzulegen und dabei anzuzeigen, ob, bezw. welche Anmeldungen etwa noch rückständig sind, oder einer Berichtigung bedürfen.

Den 18. Juli 1886.

R. Oberamt.  
Flarland.

### Bekanntmachung.

Unter den Schafen des Schäfers Zeller in Simmozheim ist die Schafräude erloschen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Calw, den 17. Juli 1886.

R. Oberamt.  
Flarland.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

Er fand dasselbe mit einer graubraunen, sich fettig anfühlenden Masse angefüllt, deren wahren Charakter er sich nicht zu erklären vermochte. Doch war er keinen Augenblick in Zweifel darüber, daß er es hier mit einem neuen Sprengstoff, vielleicht mit Dynamit, zu thun habe.

Er wurde in dieser Annahme bestärkt durch die wieder aufgefundenen Zündschnur, auf welcher an ihrem äußersten Ende ein Zündhütchen festgeknipt war. Eduard hatte mehrfach von dem Dynamit und seiner Entzündung gelesen, und diese Bereitung der Zündschnur deutete auf ein solch furchtbares Sprengmaterial.

Er mußte sich vor der Hand mit der Vernichtung des Zünders begnügen, und stülpte nun das größere Faß wieder über das Kleinere, so daß für den Augenblick keine Gefahr obwaltete. Dieselbe konnte nur durch Einlage eines neuen Zünders zurückgerufen werden.

Natürlich beschäftigte sich Eduard zunächst mit der Frage, warum sein Vater wie ein zweiter Guy Fawkes unter seinem Palast eine solche Mine legte, und er kam zu keinem anderen Resultat, als daß dies mit der einzigen Absicht geschehen, Jenen gelegentlich in die Luft zu sprengen. Und damit stand er wieder vor der Frage warum?

Der zunächstliegende Gedanke war der, daß sein Vater in eine Verschwörung verwickelt oder Mitglied einer geheimen Anarchistenverbindung war, welche bei ihm ihr Depot hatte. Als er aber noch weiter darüber nachsann und sich Alles vergegenwärtigte, was ihm von dem Charakter und der Lebensweise seines geschäftstüchtigen Vaters bekannt geworden, schien ihm das schier unglaublich. Warum hätte er sonst auch den Anarchisten Matthies entlassen?

Außer dieser gab es aber nur noch zwei Auslegungen für diese furchtbaren Vorbereitungen. Entweder handelte sein Vater im Irrsinn, von Verfolgungswahn

ergriffen, oder diese Räume bargen außer dem Sprengstoff noch Etwas, das nie entdeckt werden durfte und um dessentwillen, das heißt, um es nie zu Tage kommen zu lassen, Jener bereit war, sein ganzes Haus in eine Trümmerstätte zu verwandeln. Was konnte es aber anders sein als ein Verbrechen, und ein solches traute Eduard seinem Vater ebenfalls nicht zu.

Freilich, wenn er alles das in Betracht zog, was über seines Vaters nächtliche Wanderungen schon gesprochen und gemunkelt worden war, konnte er sich einem diesbezüglichen Verdacht nicht verschließen.

Noch mit seinen Vermutungen hierüber beschäftigt, vernahm er ein dumpfes röchelndes Stöhnen, welches aus irgend einem Teile des Kellers, am ehesten aber aus der Erde zu kommen schien.

Eduard schrak zusammen.

War das wieder nur eine Sinnestäuschung wie vorhin der hinter ihm vorbeistreifende Schatten? Oder hatte er recht gehört?

Er verhielt sich einen Augenblick ganz ruhig und lauschte angestrengt; aber vergebens. Der Laut war verklungen, ehe er ihn noch recht gehört hatte. Es mußte also doch wohl eine Täuschung seiner aufgeregten Sinne sein.

Eduard suchte nun weiter unter den Fässern und da er hier nichts Verdächtiges mehr fand, nach der irgendwo verborgenen Thür.

Diese aufzufinden war unendlich schwer, da die Fässer alle nach den Wänden zu dicht gedrängt und übereinander getürmt standen.

Er mußte also an allen vier Wänden suchen und die Fässer dort weit genug abrücken, um die verborgene Thür zu finden.

Das schon ließ vermuten, daß jene letzte Thür das eigentliche Geheimnis berge; und um so eifriger war Eduard bemüht, diese Thür zu finden.

Freilich konnte sie ebensowohl unter den Fässern sich befinden — eine Fallthür sein und dann konnte er tagelang suchen, ehe er sie fand.

Nach etwa einhalbstündigem Suchen hielt Eduard erschöpft inne.

Er dachte daran, was nun werden solle, wenn es seinem Vater einfiel, auch in dieser Nacht einen Rundgang durch den Keller zu machen, um sich von der sicheren Verborgenheit seines düsteren Geheimnisses zu überzeugen.

## Tages-Neuigkeiten.

Calw, 19. Juli. Eine erfreuliche Abwechslung in das hiesige, mitunter etwas monotone Alltagsleben schaffte am letzten Samstag wieder der „Calwer Liederkränz“ durch die an sämtliche Vereine, welche sich beim Empfang der von Heilbronn zurückkehrenden Sänger beteiligt hatten, ergangene Einladung zu einer gemeinschaftlichen Abendunterhaltung im Thudium'schen Garten, welcher auch recht zahlreiche Folge geleistet wurde. Der Garten war zu diesem Zwecke mit kleinen Lichtern und vielfarbigen Lampions schön beleuchtet und um den damit erzielten Effekt zu erhöhen, war auch für die zeitweise Beleuchtung einzelner Baumgruppen mit bengalischem Feuer gesorgt worden. Herr E. Georgii hielt in warmen, von Herzen kommenden Worten eine Ansprache an die preisgekrönten Sänger und betonte darin besonders die Aufopferung und die Energie, welche dieselben an den Tag gelegt haben, mit Freuden könne hieraus der Schluß gezogen werden, daß Calw bei ähnlichen Anlässen stets seinen Mann in die vordersten Reihen zu stellen wisse, er schloß mit dreimaligem Hoch auf den „Calwer Liederkränz“. Die beiden Gesangsvereine Liederkränz und Concordia wechselten ab in Gesangsvorträgen, während die Calwer Stadtmusik die Pausen in zweckmäßigster Weise ausfüllte. Auf dem oberen Plateau des, für solche Festlichkeiten ganz besonders geeigneten Gartens, vergnügten sich im Laufe des Abends unzählige Paare im Tanze und bis nach Mitternacht hielt die überall zum Ausdruck kommende fröhliche Stimmung die Teilnehmer vereint.

\* 18. Juli. Ein bewegtes Leben war heute in dem nahen Stammeheim. Der westl. Gausängerbund feierte daselbst sein Bundesfest. Etwa 380 Sänger zogen, geschmückt mit ihren Bundeszeichen, gegen den Mittag, teils per Fuß, teils per Wagen, in der fröhlichsten Stimmung ein, bezogen ihre Quartiere und stärkten sich durch Speise und Trank. Das Fest selbst wurde eingeleitet durch den Choral: „Womit soll ich dich wohl loben und durch den Chor von Kreuzer: Das ist der Tag des Herrn, welche Gesänge der Stammheimer Verein auf der Plattform des Steigerturms am frühen Morgen zum Vortrag brachte. Um 1/2 1 Uhr fand programmäßig die Hauptprobe im Schulhof statt. Nachdem dann sämtliche Vereine — auch Liebessell war mittlerweile noch mit Musik erschienen — Aufstellung genommen hatten, wurde unter Trommelschlag und Musik ein kleiner Rundmarsch durch einige Straßen des Orts unternommen. Die Beteiligung an Zug war eine großartige. Nach Beendigung des Aufmarschs im schattigen Grunde des Brühl, inmitten des Orts, wurde das Lied: „Erhebt in jubelnden Accorden“ von allen Vereinen unter der Direktion des Hrn. Schull. Stark vorgetragen, der auch die Festspreche hielt. Auf diese folgte wiederum ein gemeinschaftlicher Chor, worauf die einzelnen Vereine ihre gewählten Festlieder vortrugen. Im allgemeinen wurde recht brav gesungen. Es war ersichtlich, daß alle ihre Aufgabe mit großem Ernst und Eifer aufgefaßt hatten. Den Schluß bildete der gemeinschaftlich vorgetragene Chor: „Hab oft im Kreise der Lieben etc. Hierauf bestieg der Vizevorstand Schull. Heinz von Deckenpfront die Tribüne und hielt einige Abschiedsworte an die Bundesmitglieder. Mittlerweile war auch der Augenblick der Trennung herangekommen. Die Stimmung auf dem Festplatz war eine gehobene und alles verlief ohne jegliche Störung. Der Verein Stammheim kann deshalb auch auf dieses Fest mit Freuden zurückblicken und sagen: Es war ein schöner Tag. Und trotzdem so viele Sauersehende und Unverständige dem Feste viele Regengüsse herbeiwünschten, so hat doch die höhere Macht Einsicht gehabt und über die Guten und Bösen seinen Morgenstern leuchten lassen. Die Sonne strahlte im schönsten Glanze. Den Dankesgoll brachte dar die Feuerwehrmusik durch den auf dem Kirchturm geblasenen Choral: „Du kanntest schon und liebtest mich etc.“

\* Agnabach, 15. Juli. Am 8. April d. J. brach im Staatswald Frohnwald auf hiesiger Markung, wie seiner Zeit berichtet wurde, Feuer

aus. Den Einwohnern hier, welche sich um die Löschung dieses Brandes besonders verdient gemacht haben, wurde in den letzten Tagen durch das Königl. Forstamt Altensteig die Anerkennung der R. Forstdirektion ausgesprochen.

\* Neuweiler, 15. Juli. Vorgeftern wurde hier alt Frau Dammwirt Bertsch zu Grabe getragen. Die hiesigen Armen werden dieselbe besonders vermissen; kein Unbemitteltes ging leer aus ihrem Hause. Auch in weiteren Kreisen war diese uneigennütige Frau bekannt. Zur letzten Ruhestätte geleitete diese Pilgerin ein solcher Zug Menschen, wie ihn Neuweiler noch nie gesehen hat.

Stuttgart, 17. Juli. Das „Däumlings-Phepaar“, General Mite und Frau, trifft nach längerem Aufenthalt in Dresden, Leipzig und Nürnberg am Montag in hiesiger Stadt ein und wird im Hotel Marquardt Absteigequartier nehmen. Von den beiden winzigen Persönchen ist der Mann 55 cm, die Frau 53 cm groß; ersterer wiegt 9, letztere nur 7 Pfund. Begleitet wird das kleine Menschenpaar von seinen Eltern. Eigene Transportwagen bringen die kleinen Zwergpferde, die Equipagen, die Garderobe und die Haushaltungsgegenstände des Däumlingspaares. Die Vorstellungen beginnen am Montag den 19. Juli nachmittags 3 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle und finden täglich zweimal, nachmittags 3 bis 5 Uhr und abends 7 bis 9 Uhr, statt.

Heilbronn, 17. Juli. In der letzten Gemeinderatsitzung brachte Oberbürgermeister Hegelmaier ein Daneschreiben Sr. König. Hoheit des Prinzen Wilhelm für den freundlichen Empfang bei dem Liederfest zum Verles; ferner eine Zuschrift vom Ausschuss des Schwäb. Sängerbundes, worin derselbe seine Befriedigung über das Gelingen des Festes und seinem Dank Ausdruck gibt. Auch wurde eine Daneschreiben und eine Einladung vom Gutenbergverein Stuttgart verlesen. Dagegen bezogen die hiesigen bürgerlichen Kollegien Oberbürgermeister Hegelmaier ihren Dank für seine aufopfernde Thätigkeit vor und bei dem Feste, das noch lange jedem Heilbronner im Gedächtnis bleiben wird. Nach dem Bericht über das finanzielle Ergebnis des Festes beträgt die Gesamt-Einnahme 25,618.88 M., die Ausgabe ca. 29,000 M., so daß ein ungefähres Defizit von 3400 M. sich ergibt, welches auf die Stadtkasse übernommen werden soll, so daß die Zeichner von Garantiescheinen nicht belastet werden.

Ulm, 15. Juli. Heute Abend gegen 3/8 Uhr wurde an dem Rechen einer hiesigen Badeanstalt der Leichnam eines etwa 45 jährigen Mannes entdeckt. Derselbe war gut gekleidet und hatte Uhr nebst Kette, sowie in zwei sog. Lederzugsbeuteln die Summe von über 250 M. und 6 Gulden österr. Papiergeld bei sich. Legitimationspapiere oder sonstige Notizen, die zur Feststellung der Person des Ertrunkenen dienen könnten, wurden nicht vorgefunden. Der Leichnam, der 2—3 Tage im Wasser gelegen haben mag, wurde in das Leichenhaus verbracht. Ohne Zweifel liegt ein Unglücksfall vor.

München, 15. Juli. Der neue Wintergarten des vorst. Königs Ludwig II. in der hiesigen Residenz wird jetzt ausgeräumt. Er soll einem bei der Reithahn, Königinstraße, im englischen Garten anzulegenden Palmenarten zur Grundlag dienen, dessen Grundriß bereits gezeichnet wird. Eine Restauration mit Weiber und Rasenanlage wird das gewiß anziehende Werk vervollständigen. — Es treten immer bestimmtere Gerüchte auf, denen zufolge der Kaiser Franz Josef auf der Chiemseeinsel einen Kaufsliebhaber abgeben werde.

Von der schweizerischen Grenze. Man meldet der „N. Zür. Ztg.“ aus Burgdorf, 16. Juli: Heute früh am Morgen wurde auf dem freundlichen alten Kirchhofe zu Burgdorf das Grab Marx Schneckenburgers, des Dichters der „Wacht am Rhein“ (geboren 1819, gestorben 1849), geöffnet, um seine Ueberreste neu versargt in seine Heimat Thalheim in Württemberg überführen zu lassen. Der Sarg war

Aus diesem Zustand stillen Verfunkenseins wurde er aufgeschreckt durch ein Geräusch, welches aus seiner nächsten Nähe zwischen den Fässern ertönte und welches mit Bestimmtheit auf ein lebendes Wesen schließen ließ.

Sollte hier Jemand versteckt sein? War ihm Jemand gefolgt? Er konnte Beides nicht glauben und fragte furchtsam: „Ist wer da?“

Keine Antwort ertönte und Nichts weiter ließ sich hören.

Er suchte hier und dort, da er aber nichts fand, auch keine Spur von der Anwesenheit eines Menschen, beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß eine Katze oder Ratten hier ihr Unwesen trieben, denn an Gespenster glaubte Eduard einfach nicht; er wäre sonst wohl geflohen, anstatt seine Forschungen nach der irgendwo verborgenen Thür fortzusetzen.

Nach dieser suchend, drang wieder jenes dumpfe Stöhnen an sein Ohr, jetzt aber viel deutlicher und aus seiner nächsten Nähe kommend.

Eduard befand sich also auf der richtigen Fährte zu dem Skelett im Hause, das heißt, zu seinem dunklen Geheimnis.

Er arbeitete nun rast- und furchtlos weiter, und endlich hatte er das Faß gefunden, welches die vermutete dritte Thür verdeckte.

Dies war so arrangiert, daß jenes Faß nur scheinbar auf einem anderen, in Wahrheit aber auf einem Gerüst ruhte, welches den Zutritt zu der Thür gestattete. Vor diesem Gerüst standen mehrere Reihen von Fässern, eins über dem anderen, so daß ein oberflächlicher Forscher den Keller wieder verlassen hätte, ohne Etwas von der geheimen Thür zu entdecken, oder auch nur den Eindruck zu empfangen, als ob der Keller, dessen nach außen gehende kleine Fenster hier endeten, noch eine weitere Ausdehnung habe.

Die Thür, zu welcher Eduard jetzt gelangte, war mit Eisen beschlagen, — ein feuer- und diebesicherer Gewahrsam.

Er versuchte den dritten und kleinsten Schlüssel und dieser erschloß die Thür.

Nachdem er dieselbe aufgestoßen, streckte er die erhobene Laterne vor, um in den dahinter gelegenen Raum hinein zu leuchten.

Derselbe lag tiefer als der Keller und war nicht größer als ein mittelmäßiges Gemach. Feuchte stickige Luft erfüllte denselben; es war ein kerkerartiges Gemach.

Darauf deutete auch die Strohschütte in einer Ecke; und als Eduard zu dieser hinableuchtete, erkannte er ein wimmerndes Etwas, das ebenjowohl oder wohl nur ein Mensch sein konnte.

„Allmächtiger!“ stammelte Eduard. Und mit verjagender Stimme fragte er: „Ist Jemand da unten in dieser Pesthöhle?“

Ein dumpfes Stöhnen gab Antwort.

Ja, es war ein Mensch, der sich da in Schmerzen auf elender Strohschütte wand und sich die Augen mit den Händen bedeckte, welche das lange entbehrte Licht nicht zu ertragen vermochten.

Eduard war sogleich ganz Mitleid für diesen Unglücklichen, trotzdem er noch nicht wußte, wer es war.

Er sprang die wenigen Stufen hinab und beleuchtete die Gestalt des am Boden Liegenden.

Diese verschwand ganz und gar unter den Lumpen, welche sie nach allen Richtungen hin bedeckten.

„Ich erkenne Euch nicht,“ sagte er. „Zeigt mir Euer Antlitz, damit ich sehe, ob ich Euch nicht kenne.“

Der Andere, ein alter Mann, erhob sein Antlitz, trotzdem die Augen noch immer bedeckt haltend.

„Forster!“ stieß Eduard in voller Verzweiflung hervor. Der alte Forster, der vor Jahr und Tag verschwunden! Wie ist das möglich! Mensch, wie kommt Ihr in diese entsetzliche Lage?“

„Das ist nicht Etwolds Stimme,“ flüsterte der Andere matt. „Das ist mein Schließer nicht. Wer seid Ihr?“

„Mein Vater Euer Schließer?“ rief Eduard, entsetzt zurücktretend. „Ihr redet irre, Alter. Nimmer hat mein Vater Euch in diese Lage gebracht, Euch lebendig begraben. Das wäre ja mehr als Freiheitsberaubung, das wäre Mord! — Sprech, nehmt alle Eure Gedanken zusammen und antwortet mir noch einmal, wer brachte Euch hierher?“

Jetzt hatte der alte Forster sich soweit an das Licht gewöhnt, daß er zu Eduard emporblicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

teilweise noch wohl erhalten, ein Teil der Gebeine bereits vermodert. Am Grabe vor dem Sarge sprachen Stadtpfarrer Ehrsam von Burgdorf, die Bedeutung der Ueberführung erklärend, dann Dekan Jäger von Tuttlingen und Holl, ein Deutscher, Anteilhaber der Brauerei Lochbach bei Burgdorf. Ein reicher Kranz von Deutschen aus Bern und Burgdorf, sodann viele Burgdorfer umstanden den Sarg in tiefer Andacht. Um 8 Uhr wurde der Sarg von hiesigen Deutschen zum Bahnhof getragen unter großem Geleite und inniger Teilnahme der Burgdorfer Bevölkerung. Unter den Anwesenden erregten ein besonderes Interesse ein Sohn Schneckenburgers und des letzteren intimster Freund, der greise Förster Manuel von Burgdorf. Am Bahnhof sprach Stadtschultheiß Storz von Tuttlingen, die freundlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland berührend und dankend für den lebenswürdigen Empfang von Seiten Burgdorfs. Er lud die Burgdorfer herzlich ein zu einem Besuche nach Tuttlingen.

**Vermischtes.**

[Aus der Reichshauptstadt.] Berlin ist wie die Nat. Z. berichtet, in das Zeichen des Asphalts getreten, der Asphaltofen mit seinen Düsten ist in Permanenz erklärt und allerorten werden die Straßen „gebügelt“. Die Berliner Straßenasphaltierungen bilden bis jetzt einen ganz wesentlichen Faktor in dem gesammten deutschen Asphaltgeschäft. Das Netz der in Berlin mit Asphalt befestigten Straßen vergrößert sich jetzt jährlich um etwa 30 000 Qm und es sind z. B. im ganzen 365 000 Qm Asphaltpflaster in Berlin vorhanden. Die Fundorte und Bezugsquellen von brauchbarem Asphaltmaterial, welches sich zum Zwecke der Straßenasphaltierungen eignet, sind: Ragusa in Sizilien, Val de Travers und Seyssel, Departement Aisne. Verschiedene Versuche, welche neuerdings mit deutschem Asphalt gemacht worden sind, bieten bis jetzt noch keine Unterlage zu einem endgiltigen Urtheil darüber, in wie weit derselbe sich zu Straßenpflasterungen eignet.

— Schreiben eines Wahnsinnigen an Bismarck. Vorige Woche ging bei dem Reichskanzler Fürst Bismarck ein von Hamburg abgehandtes längeres Schreiben ein, in welchem ein junger Ham-

burger Schriftsteller dem Fürsten seine Ansichten über die Politik desselben auseinandersetzte. Der junge Mann teilte dem Fürst Reichskanzler ferner mit, daß in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai künftigen Jahres die Feuerkathode zur Erlösung aller irdischen und geistigen Gebrechen stattfinden und er, der Schreiber der Epistel, alsdann von Gott als der Erlöser werde eingesetzt werden. Gleichzeitig lud er den Fürsten für diese Zeit in feierlicher Weise zum Besuche nach Hamburg ein. Das Schreiben wurde der Hamburger Polizeibehörde überhandt und ein Beamter der politischen Polizei mit der Verhaftung des jungen Autors beauftragt. Da stellte sich denn heraus, daß der Schriftsteller, der früher wirklich hübsche Proben eines frischen Talents geliefert, seit einiger Zeit bereits an Geistesstörungen leidet, so daß die Ueberführung desselben in eine Irrenanstalt angeordnet werden mußte.

Eingekendet.

T. Ein nichtwürttembergischer höherer Forstbeamter, der als Kurgast zahlreiche Waldspaziergänge in unsrem Bezirke machte, hat dem Einsender folgende Strophen „beim Anblicke der grauenhaften Waldverwüstung“ zugeschickt:

„Die Tanne ist des Schwarzwalds Bier,  
Der bostrichus ein schlimmes Tier;  
Doch schlimmer ist als bostrichus:  
Bestialis homo rusticus.“

Leider ist zu fürchten, daß dieser, von sachkundigster Seite kommenden Warnung ebensowenig thatsächliche Folge gegeben werde, als den wiederholten Klagen des Einsenders über unvernünftige Streu- und sogar Humus-Entnahme, über zu starke Ausholungen, über die Zerstörung malerischer Felsblöcke an den Waldwegen, über Verwahrlosung der Spazierwege, über mutwillige Beschädigungen von Pflanzungen, von Wegezeigern, Bänken u. dergl. Gibt doch überall die Staatsforstverwaltung ein musterhaftes Beispiel, wie die Waldungen ohne Betriebsstörung zugleich zu Naturparken eingerichtet werden können!

Wollen die Waldgemeinden in ihren Bezirken Kurgäste und Touristen, von denen sie alle mehr oder weniger, unmittelbar oder mittelbar profitieren, so müssen sie denselben eben auch etwas Angenehmes bieten!

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bad Teinach.

**Das Jakobifest**

wird am nächsten Sonntag, den 25. Juli, von nachmittags 3 Uhr an mit Giefrennen, Wettlauf, Hahnentanz, Sachhüpfen, Klettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten.

Solche, welche sich an Vorstehendem beteiligen wollen, haben sich zeitig, spätestens bis nächsten Samstag, anzumelden. Diejenigen, welche als Hahnentänzer und Tänzerin auftreten wollen, müssen in Bauertracht gekleidet sein.

Den 19. Juli 1886.

Schultheiß Holzäpfel.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Infolge höheren Auftrags sollen nachbenannte Bauarbeiten, welche beim Umbau des Bahnmeisterwohnhauses in Hirsau vorkommen, im Wege schriftlicher Submmission vergeben werden und zwar:

- 1) Maurerarbeit . . . M. 700. —
- 2) Gypfer, Anstrich u. Tapezierarbeit . . . 363. —
- 3) Zimmerarbeit . . . 847. 20.
- 4) Schreinerarbeit . . . M. 370. —
- 5) Glaserarbeit . . . 25. —
- 6) Schlofferarbeit . . . 125. —
- 7) Flaschnerarbeit . . . 70. —

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen im Bahnmeisterbureau in Hirsau zur Einsicht auf, und werden tüchtige Handwerksleute eingeladen, ihre Offerte, mit der Bezeichnung „Angebot zum Umbau des Bahnmeisterwohnhauses in Hirsau“, längstens bis

Donnerstag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Hirsau, den 14. Juli 1886.  
R. Betriebsbauamt.  
Keller.

**Lieferung von Schnappfarrnen.**

Die Lieferung von 22 leichten zweirädrigen Handfarrnen mit hölzernen

Rädern und eisernem Kasten, für Straßenwärter, werden im Wege der Submmission vertriehen werden.

Dieselben sind zu 40 M. per Stück veranschlagt.

Von dem Musterfarrnen, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bei der Straßenbau-Inspektion vom 21. bis 24. Juli l. J. Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme

obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kosten-Voranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Lieferung von Schnappfarrnen“ bezeichnet, längstens bis

Samstag, den 24. Juli 1886, vormittags 10 Uhr,

bei der Straßenbau-Inspektion in Calw portofrei einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Submittenten anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.

Die Submittenten bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, gebunden.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Calw, den 17. Juli 1886.  
R. Straßenbau-Inspektion.  
Stuppel.

Revier Stammheim.

**Stammholz-Verkauf**



Samstag, den 24. Juli, von vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus zu Calw (im Anschluß an den Verkauf des Reviers Hirsau) aus Schleißberg, Remtheimerberg und Felsenweg:

- 430 St. Langholz mit 164 Fm. I.,
- 150 Fm. II., 109 Fm. III.,
- 66 Fm. IV. Kl., 31 St. Säg-
- holz mit 14 Fm. I., 6 Fm. II.,
- 3 Fm. III. Kl.

Calmbach.

**Straßenperre.**

Wegen des Jakobimarktes kann am nächsten Montag, den 26. Juli, die Ortsstraße von Wildbad nach Höfen beim Rathaus mit Langholzfuhrwerken nicht befahren werden.

Schultheißenamt.  
Haberlen.

**Privat-Anzeigen.**

**Damen-Confektionsgeschäft von Carl Ziegler's Wwe., Calw,**

empfiehlt

**Regenmäntel, Mantelets, Paletots, Hausjacken u. s. w.**

Schürzen in schwarz Panama, Atlas, Orleans.

Schürzen in weiß, bunt und feinfarbig.

Schürzen für Haus und Küche.

Kinder- und Mädchen-Schürzen jeder Art und Größe.

Kinderkleidchen.

Damenunterröcke

zu allen Preisen von M. 3. an.

Krausen, Passepoils, Büschen in großer Auswahl, billigst.

Auswahlfendungen für Bad- und Luftkurgäste stehen gern zu Diensten.

Damen- und Kinderstrümpfe,

von 30 S. an und feinere Sorten.

Socken zu allen Preisen, Strumpflängen.

Alle Sorten Woll- und Baumwollgarne.

Herrenhemden, Kragen, Manchetten.

Hemdeinsätze, Taschentücher.

Shlipse, Cravatten u. s. w.

zu allen Preisen.

# Schuh-Waren!

Keine Marktschreierei!!!

Mit meinem großen, namentlich in Damen- und Kinderstiefeln, auch Herrenschuhen gut sortierten Lager bin ich am Jahrmarkt in Calw und habe solches, wie schon 12 Jahre, im

**Gasthaus z. Engel (über 1 Treppe),**

zum Verkauf ausgelegt. Niemand der Bedarf hat, sollte diese günstige Gelegenheit — gut, schön und billig kaufen zu können — unbenützt vorbeigehen lassen.

Meinen werten Kunden teile ich zugleich mit, daß ich die am letzten Jahrmarkt mir ausgegangenen Stiefeln, welche mir bestellt wurden, mitbringe.

Hochachtungsvoll  
**Peter König, Schuhfabrikant**  
aus Pirmasens.

**Nur am Jahrmarkt!**

Recht!!!  
Recht!!!

Auf dem Jahrmarkt.

Calw.  
**Bekanntmachung.**  
**Großer reeller Ausverkauf.**  
fertiger Herren- und Knabenkleider  
über den Markt, Mittwoch, den 21. Juli,  
im Gasthaus zum Engel,  
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Preis-Courant.  
Complete Anzüge von M. 18 an,  
Hosen und Westen von M. 7 an,  
Knaben-Anzüge in Buckskin von M. 4 an,  
Wasch-Anzüge für Knaben von M. 3 an,  
Turntuch- und Lüstre-Joppen von M. 2 an,  
Jäger- und Schützen-Joppen von M. 7 an,  
Arbeiter-Joppen und Hosen von M. 2 an,  
Knaben-Joppen und Hosen von M. 1 1/2 an,  
Eine Partie Buckskin-Hosen von M. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Albrecht Levison,**  
Herren- & Knabenkleiderfabrik.  
Ueber den Markt, Mittwoch, den 21. Juli,  
im Gasthaus zum Engel.



Nach **Amerika**  
befördere ich jede Woche Auswanderer über;  
**Bremen**      **Havre**      **Antwerpen**  
à M. 110. u. 120      M. 92 u. 100.      M. 100.

**Emil Georgii, Hauptagent.**

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäck ab Straßburg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seesdampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Beste Preise. Stand mit Firma versehen.

**Großer Ausverkauf**  
von  
**Schuhwaren!**

Nur während des Marktes vis-à-vis dem Rathhaus am Brunnen.



Unterzeichneter bringt hiemit einem verehrlichen Publikum von Calw und Umgebung zur Anzeige, daß es ihm durch billige Einkäufe ermöglicht ist, nicht nur jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, sondern auch bei 10 M. Wert jedem Einkäufer noch 5% Rabatt zu gewähren und empfiehlt sein großes Lager aller denkbaren Sorten von Schuhwaren zur gefl. Benützung.

Hochachtungsvoll  
**Mich. Schmitt, Schuhfabrikant**  
aus Pirmasens.

Am Marktplatz bei Hrn. Conditor Dreiß, hier.

Der seit zwanzig Jahren in Deutschland und vorzüglich in Württemberg bekannte billige Mann erlaubt sich, auf seiner Durchreise einen großen Ausverkauf in

**Spitzen, Seidenwaren, Vorhangstoffen, reinwollenen Cachemirs**

über die Dauer der Messe abzuhalten.

Es müssen unbedingt weit unter dem Wert ausverkauft werden: 10,000 Meter **Tüllspitzen**, per Meter von 20 S an, 20,000 Meter **Stickerien und Einsätze**, per Meter von 20 S an, mehrere Tausend Meter **Rüschenreste**, 500 Duzend **seid. Güter**, per Stück von 40 S bis zu 5 M., 500 Duzend **Spitzenbarben**, von 30 S bis zu 7 M., worunter die hochfeinsten Neuheiten. 100 Duzend **Kinderkragen**, das Neueste, von 10 S bis 1,50 M. Tausend Meter **Gardinen**, weit unter dem Wert, per Meter von 30 S an.

Diesesmal habe ich einen großen Posten **reinwollene Cachemirs** (Greizer Fabrikat) mitgebracht, per Meter von 1,50 M. doppelbreit an, sowie eine Partie **Cachemir-Reste** zu 2, 3 und 4 Meter. Gelegenheitskäufe, wie solche den geehrten Damen niemals geboten werden. Es ist hier keine Rede, Geld zu verdienen, nur Ware zu Geld zu machen und ich bin fest überzeugt, daß keine Dame meinen Stand unbefriedigt verlassen wird.

Hochachtungsvoll

**Traugott Barth aus Greiz.**

Am Marktplatz bei Hrn. Conditor Dreiß, hier.

Nächsten Mittwoch, 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird durch Unterzeichneten im Auftrag ein dreistöckiges offenes

**Pufftrockengebäude,**

12 m lang, 6 m breit, das sich besonders zu einem Hopfentrockenhaus oder Brettermagazin eignet, im Aufstreich verkauft.

Stadtbaumeister  
Kümmerle.

**Cement,**

beide Sorten in ganz frischer, ausgezeichneter Ware, auch

**Waizenbranntwein,**

zu Liqueur-Ansätzen, empfiehlt billigst  
**W. Baf z. Engel.**

Schutzmarke.



**Medicinal-Tokayer.**

Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Koszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Omlas, Fekete und Veres, bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysierten, medicin. garantiert ächten **Tokayer Wein**

zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit

Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder, und Greise, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht auf.

**G. Stein, Apotheker, Calw.**

Ein leichtes

**Einspannerwägle,**

verfertigt, mit Sitz, verkauft billig  
Georg Kleinbub.

**Neue Kartoffeln**

verkauft  
Gaifer, Schuhmacher.

**Lehrergesangverein**

in Neuweiler (Lamm),  
Samstag, den 24. Juli,  
2 1/2 Uhr.  
Choral Nr. 59.  
Weber I. Nr. 9., II. Nr. 73.  
Bitte um zahlreiches Erscheinen.  
Fr. Gahn.

Guten  
**Badsteinfäs,**

bei ganzen Laibchen per Pfd. 34 S. verkauft  
Georg Jung.

**Werkgerhandwerkzeug.**

1 Fleischwiege, 1 Fleischbeil,  
1 Wurfspritze, 1 kl. Rulde u. s. w.  
verkauft

Ww. Reifenauer,  
Inselgasse.

Mein unteres

**Logis**

habe bis Martini zu vermieten.  
Michael Reppler.

Gechingen.  
**20,000 Stück Dachplatten,**  
**7,000 Stück Meter-, Kamin- und Backsteine**  
sind vorrätig in der Ziegelei von  
**S. Better.**

**Eine Armspange;**

gefunden zwischen Liebenzell und Ernsfmühl. Abzuholen bei  
Joh. Hölle in Ernsfmühl.



Magoldwärme am 19. Juli 15° R.